

# Bemerkungen zur Bearbeitung der historischen Sammlung von Gesteinen, Mineralen und Fossilien als Bestandteil des Naturalienkabinetts an der Salzmannschule

Rede von Dr. Gerhard Holzhey anlässlich des Schuljubiläums 230 Jahre Salzmannschule im Juni 2014



Bei einem Besuch wurden mir im Rahmen einer Neuerfassung der Objekte des Naturalienkabinetts an der Salzmannschule (siehe ADAM 2014) Gesteins- und Mineralproben aus dem 18./19. Jahrhundert einschließlich einiger Fossilien in einem völlig unzureichenden, d. h. verwahten Zustand in Schubfächern sowie einigen Behältnissen zugänglich gemacht. Dabei konnte ich den notwendigen Arbeitsumfang zur Bestimmung und Neuordnung dieses Sammlungsbestands als Vorarbeit zur künftigen Gestaltung einer Ausstellung des Naturalienkabinetts im Obergeschoss von Haus 4 erahnen. Durch meine frühere Tätigkeit als Kurator der mineralogischen Sammlungen am Gothaer Museum der Natur hatte ich auf dem Gebiet der Bearbeitung historischer Sammlungsbestände Erfahrung sammeln können. Die meisten Objekte des oben genannten Sammlungsbestands waren verschmutzt und noch vorhandene Pappschachteln befanden sich in einem unzureichenden Zustand, teils noch mit einem Pilzsporenbefall. Ihre Reinigung/restauratorische Bearbeitung macht sich deshalb erforderlich. Erst danach könnten die Schachteln vor allem den noch später genannten Sammlungssuiten 4 (Teile III u. IV) sowie 8 bis 10 wieder zugeordnet werden. Die über längere Zeiträume auf die Sammlungsobjekte einwirkende hohe relative Luftfeuchte hat auch zum Zersetz einer Anzahl sulfidischer Minerale geführt. Neben den Gesteinen, Mineralen und Fossilien zählen zum Sammlungsbestand weiterhin etwa 60 formatierte angeschliffene „Marmortäfelchen“.

Zur Bestimmung und Neuordnung all dieser Sammlungsobjekte erfolgten von Juni 2013 bis Juni 2014 etwa 45 jeweils eintägige Besuche im Schulmuseum. Hinzu kamen zahlreiche Arbeitsstunden in Erfurt sowie noch etwa 12 Besuche musealer Sammlungen, wie u. a. in Weimar, Gotha und Schleusingen, die für vergleichende Betrachtungen zur Bestimmung/Einordnung von Sammlungsobjekten sehr nützlich waren. Danach konnte

die Neuordnung der historischen Sammlung im Juni 2014 abgeschlossen werden. Als regionale Schwerpunkte gelten besonders der nordwestliche Thüringer Wald sowie das Gebiet der ehemaligen k. u. k. österreichisch/ungarischen Monarchie. Auch der Harz ist mit einer Anzahl an Mineralen vertreten. Zu diesem Sammlungsbestand war in der Folge der Bestimmung und Einordnung der einzelnen Objekte gleichfalls ein Verzeichnis neu zu erarbeiten, denn ein historisches existiert offensichtlich nicht mehr. Dabei konnte lediglich auf eine Anzahl noch vorhandener Sammlungsetiketten sowie auf wenige schriftliche Quellen zurückgegriffen werden. Mit dem neuen Verzeichnis, das der Schulleitung zum „230. Geburtstag“ der Einrichtung übergeben werden konnte, ist der noch vorhandene Bestand an Gesteinen, Mineralen sowie Fossilien nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand entsprechend seiner historischen Bedeutung umfassend dokumentiert worden. Neben den betreffenden Erläuterungen zur Auflistung der einzelnen Sammlungsobjekte und deren Einordnung in die einzelnen Sammlungsteile enthält das Verzeichnis ebenfalls Angaben zu den Einrichtungen bzw. Personen, welche bei der Bearbeitung Unterstützung gaben. Möge das Verzeichnis Besuchern des Museums an der Salzmannschule, und besonders den am Naturalienkabinett mit seinen Gesteinen und Mineralen Interessierten, ein Leitfaden werden. In Verbindung mit dem Verzeichnis trägt der Sammlungsbestand zum Verständnis der Anlage solcher Sammlungen sowie entsprechender Anschauungen zum Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei.

Wo aber lagen die Probleme bei der Bearbeitung der historischen Sammlung? Vor allem wegen eines fehlenden Verzeichnisses ergaben sich zunächst vielfältige Fragen zur Bestimmung und zum Fundort der jeweiligen Sammlungsobjekte als erstes Hauptproblem. Glücklicherweise ist ein knappes Viertel der meist in deutscher Kurrentschrift beschrifteten Sammlungsetiketten erhalten geblieben, die es gleichfalls zu bewahren gilt. Sämtliche historischen Etiketten, welche vorrangig in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts einzuordnen sind, haben einer entsprechenden Überprüfung und Zuordnung zu den betreffenden Sammlungsobjekten bedurft. Die Einordnung der Sammlungsobjekte schließt ebenso 62 Gesteinsproben des nordwestlichen Thüringer Waldes ein, bei denen die handschriftlichen Fundort-Etiketten als Besonderheit mit rotem Siegelack (?) unmittelbar an



Abb. 1: Die kleinen historischen Sammlungsobjekte der „Carlsbader Steine“ („Sprudel- und Erbsensteine“) wurden zur Suite 3 zusammengestellt.

den Proben befestigt sind. Weiterhin weisen die schon erwähnten „Marmortäfelchen“, welche gleichfalls 1786 Eingang in den Sammlungsbestand fanden, Fundortangaben auf ihren Rückseiten auf. Diese Sammlungsteile einschließlich einer kleinen Kollektion „Carlsbader Steine“ (Abb. 1) zählen zu den ersten Zuwendungen nach Gründung der „Erziehungsanstalt“. Informativ waren in diesem Zusammenhang die „Nachrichten aus Schnepfenthal“ mit den Jahrgängen 1786 bis 1842. Danach liegen jedoch keine weiteren verwertbaren Hinweise vor. Eine Publikation von WITTICH (1807) stellt eine andere nutzbare schriftliche Quelle zu Teilen des Sammlungsbestands aus Thüringen dar. Neben diesen schriftlichen Quellen gelten die Etikettierungen somit als wichtigste überlieferte Aufzeichnungen, auf deren Basis die Bearbeitung und schließlich Neuordnung der Sammlung vorgenommen werden musste. Die Angaben auf den historischen Etiketten wurden grundsätzlich übernommen. Erstere stellten die Grundlage für jegliche Sortierung und damit Einordnung der betreffenden Objekte in den neu gegliederten Sammlungsbestand dar. Fehlende Etiketten wurden oft zum Problem, noch zumal gerade Fundortangaben bei geowissenschaftlichen Sammlungsobjekten für ihre Neuordnung von gravierender Bedeutung sind. Bei zahlreichen Sammlungsobjekten waren sowohl bezüglich der Bezeichnungen als auch der Fundorte nach Möglichkeit nachträglich Angaben zu machen. Abgesehen von den dabei für die Gesteine und Minerale in der Regel genutzten zeitgemäßen Termini sind aber die im 18./19. Jahrhundert üblichen Fundortangaben beibehalten bzw. angegeben worden. Die u. a. nach Vergleichen in anderen Sammlungen ermittelten wahrscheinlichen Fundorte wurden jeweils mit einem Fragezeichen versehen, falls sie nicht als „sicher“ gelten können. Hilfreich waren insgesamt besonders Vergleiche mit „klassischen“ Sammlungen, welche sich auf J. W. von Goethe/Weimar, K. E. A. von Hoff/Gotha oder auf einen Bestand von Dr. Ch. A. Zipser/Neusohl (im Naturhistorischen Museum in Schleusingen) beziehen lassen. Mehrdeutigkeiten schlossen allerdings nachträgliche Fundortangaben aus. Auf dem (neuen) Sammlungsetikett bzw. im Verzeichnis erscheint in diesen Fällen der Vermerk „ohne Fundort“. Dennoch erfolgte jeweils der Versuch einer zumindest regionalen Zuordnung solcher Sammlungsobjekte innerhalb des betreffenden Sammlungsteils.

Die neu zu erarbeitende Gliederung der Sammlung stellte das zweite Hauptproblem im Rahmen der Bearbeitung dar. Hierzu waren vielfältige Überlegungen zur Sammlungsgeschichte sowie überhaupt zur Anlage derartiger Sammlungen im Zeitabschnitt der Aufklärung erforderlich. Der schon erwähnte Zugang zu den betreffenden öffentlichen Sammlungen erleichterte aber solche sammlungshistorischen Betrachtungen neben den oben genannten schriftlichen Quellen. Betrachtungen zu Größe und Format besonders der Gesteinsproben, sowie zur Art der Etikettierungen waren weiterhin von Bedeutung bei den Gliederungsversuchen des Sammlungsbestands. Aus den verschiedenen Informationen ging letztlich hervor, dass sich der ursprüngliche Bestand sowohl aus Einzelobjekten, als auch einer Anzahl meist kleinerer Einzelsammlungen zusammensetzte.

Unter Berücksichtigung sämtlicher Gesichtspunkte erwies sich im Ergebnis verschiedener Gliederungsversuche eine Unterteilung des historischen Bestands in sogenannte Suiten als sinnvoll. Eine solche Handhabung kann als Annäherung an die ursprüngliche Gliederung der Sammlung gelten. Der vor allem auf regionalen Gesichtspunkten basierende Gliederungsversuch in Suiten entspricht einem Prinzip, wie es beispielsweise die Goethe'schen Sammlungen in Weimar aufweisen. Als wesentlicher Teil des Sammlungsbestands ließen sich letztlich insgesamt 12 Suiten aushalten. Die Suiten umfassen neben den kleinen formatisierten „Marmortäfelchen“ (Suiten 1 u. 2) und Quellsintern („Carlsbader Steine“, Suite 3) wie schon



Abb. 2: (links) Orangerote Nummer-Etiketten kennzeichnen jeweils die historischen Sammlungsobjekte der Suite 8, eine Zuwendung von Dr. ZIPSER (hier: Nr. 58 = lfd. Nr. 485). (rechts) Historisches Sammlungsobjekt aus einer weiteren Zuwendung von Dr. ZIPSER mit einer anderen charakteristischen Nummer-Etikettierung (hier: Nr. 180 = lfd. Nr. 522, Suite 9).

angedeutet vor allem Sammlungsobjekte thüringischer, teils auch harzer und besonders „ungarischer“ Provenienz. Die Sammlungsobjekte aus Thüringen untergliedern sich in die „Thüringischen Gebirgsarten“ (Suite 4), weiterhin als gesonderte Suite 5 in die „Gebirgsarten der Herrschaft Schmalkalden“ (vom „Berg- und Salzrichter zu Schmalkalden“, Ch. C. F. WITTICH) und in die Suite 6, Minerale aus Thüringen. Charakteristische Nummer-Etiketten weisen die Gesteinsproben von WITTICH, der diese in der oben erwähnten Publikation beschrieb, auf. Bemerkenswert ist ferner, dass sich unter den Sammlungsobjekten der Suiten 4 und auch 6 solche des in Goethes Diensten gestandenen Ilmenauer Bergrats J. C. W. Voigt befinden, wie sich aus Hinweisen in den „Nachrichten aus Schnepfenthal“ von 1786 ergibt. Eine Ausgliederung dieser Objekte war allerdings bisher nicht möglich. Neben den thüringer Sammlungsobjekten in den Suiten 4 bis 6 wurden die Minerale aus dem Harz zur Suite 7 zusammengefasst. Bei den relativ umfangreichen „ungarischen“ Suiten 8 bis 11, die Zuwendungen des Gymnasialprofessors Dr. Ch. A. ZIPSER aus Neusohl (jetzt Banska Bystrica) sind, deuten die Objekte vor allem entsprechend ihrer differenzierten Nummer-Etikettierung auf ihre jeweilige Zusammengehörigkeit hin (Abb. 2). Bei diesen bis 1842 erfolgten Zuwendungen hat es sich um ursprünglich relativ größere Teilsammlungen gehandelt. Eine auf das ehemalige Gebiet der K. u. K. österreichisch/ungarischen Monarchie sich beziehende Buchpublikation von ZIPSER (1817) ist in diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben. Alle anderen, in diese Suiten nicht einzuordnenden „ungarischen“ Minerale wurden zur Suite 12 zusammengefasst. Diejenigen Gesteine, Minerale und Fossilien, welche jedoch nicht mit den genannten Suiten zu erfassen waren, sind im Verzeichnis in einem zweiten Abschnitt gesondert zusammengefasst worden. Das letztlich insgesamt fast 50-seitige Verzeichnis liegt seit Juni 2014 im Museum der Salzmannschule vor. Eine gesonderte Zeitschriftenpublikation ist darüber hinaus für das Jahresende 2015 vorgesehen. Für die Zukunft ist die weitere Erschließung des historischen Sammlungsbestands zu empfehlen. Dies bezieht sich auf die Fortsetzung von Recherchen zur Sammlungsgeschichte, besonders über die weitere Aufklärung von Zuwendungen. Erinnert sei vor allem an die Sammlungsobjekte der Suiten 4 und 6, von denen manche ihren Ursprung in der Sammeltätigkeit von Bergrat Voigt haben.

Abschließend noch einige kritische Anmerkungen. Während die im Wesentlichen bis in die 40er Jahre des 19. Jahrhunderts an der Salzmannschule eingegangenen Sammlungsobjekte über lange Zeit erhalten geblieben sind, ist es um so bedauerlicher, dass offensichtlich besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unsachgemäß mit dem historischen Bestand an Gesteinen, Mineralen und Fossilien sowie ihren Eti-

kettierungen umgegangen wurde. Wie die 1954/55 erfolgte „Neuordnung der Steinsammlungen“ dabei zu bewerten ist, muss an dieser Stelle offen bleiben. In Verknennung des historischen und wissenschaftshistorischen Charakters der Sammlung gibt es aber Hinweise, dass Sammlungsobjekte wohl schon Ende der vierziger Jahre und in den fünfziger Jahren als Lehrmittel dienten. Ein unsachgemäßer Umgang mit den Objekten sowie ihrer Nummerierung und Etikettierung war die Folge. Die originalen (historischen) Nummer-Etiketten wurden verschiedentlich entfernt oder überklebt. Ebenso gingen Sammlungsetiketten verloren oder wurden nachträglich „ergänzend“ beschriftet, wie schon eines der abgebildeten Etiketten erkennen lässt. Eine „besondere Praxis“, die Rückseite eines historischen Sammlungsetiketts zur Beschriftung zu nutzen, dokumentiert das folgende Beispiel. Bei einem Bleiglanz-Würfel aus einem der historischen Bergwerke von Clausthal im Harz ist die Rückseite des historischen Etiketts beschriftet worden, um dieses dann mit der ursprünglichen, d. h. original beschrifteten Vorderseite (!) auf eine Würfelfläche des Objekts zu kleben. Durch eine solche Veränderung mancher historischer Sammlungsobjekte einschließlich ihrer Etikettierungen ist ein verantwortungsloser Umgang zu konstatieren. Zu den als Lehrmittel genutzten Objekten sind großformatige, mit Tusche beschriftete Etiketten auf der Rückseite von Formularpapieren der Schule Ende der 50er Jahre angelegt worden. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden ferner bestimmte Proben, wie u. a. zahlreiche Schwerspatproben aus dem Gebiet Trusetal, dem historischen Bestand hinzugefügt, welche nunmehr wieder auszusondern waren. Letzteres galt ebenso für die zersetzten sulfidischen Minerale. Neben den Verlusten, wozu auch Entnahmen zählen, waren weiterhin leider auch Beschädigungen, wie beispielsweise zerteilte Mineralproben belegen, festzustellen. Auf die insgesamt zu verzeichnenden Verluste wurde soweit als möglich im neuen Verzeichnis hingewiesen. Der ursprüngliche historische Bestand ist mit wahrscheinlich weit über 1000 Sammlungsobjekten einzuschätzen. Bezüglich des noch erhalten gebliebenen Bestands mit 777 laufenden Nummern besteht um so mehr die Verpflichtung zu dessen Erhaltung. Die inzwischen seit Juli 2014 bestehende sachgemäße Aufbewahrung und Präsentation der Sammlung als bedeutender Teil des Naturalienkabinetts im Museum der Salzmannschule ist da nur zu begrüßen. Vom



Abb. 3: Unter Nutzung der originalen Schubfächer befindet sich der gesamte geordnete historische Sammlungsbestand inzwischen in einem im Jahr 2014 für das Naturalienkabinett angefertigten Schrank

Freundeskreis hatte Frau Ae-Karguth/Gotha den Entwurf für einen neuen Sammlungsschrank übernommen. Dieser ist inzwischen seit Juli 2014 Bestandteil des Naturalienkabinetts (Abb. 3). Das Erreichen eines solchen Arbeitsergebnisses war bei aller Problematik in Übereinstimmung mit den Zielen des Freundeskreises an der Schule ein besonderes Anliegen.

## Neues aus dem Museum

Das Highlight dieses Schuljahres war die Eröffnung des ersten Raumes der historischen Naturaliensammlung am 14.06.2014.

Hier sind seitdem die Mineraliensammlung, ornithologische Exponate und andere Präparate zu bestaunen, worauf die AG Schulgeschichte und die AG Naturalienkabinett eifrig hingearbeitet haben.

Herr Adam, Frau Böhm und eine Gruppe von Schülern haben die historischen Bestände katalogisiert und aus der umfangreichen Anzahl der Exponate einige für die Präsentation ausgewählt.

Die Gesteins- und Mineraliensammlung wurde in akribischer Feinarbeit von Herrn Dr. Holzhey ehrenamtlich geordnet und inventarisiert. Diese ist nun in einem maßgefertigten Schrank ausgestellt, siehe nebenstehende Abbildung im Artikel von Dr. Gerhard Holzhey. Eine große Unterstützung war hierbei erneut Diplom-Designerin Frau Aé Karguth, die die Gestaltung und Einrichtung begleitet hat. Die AG Schulgeschichte unter der Leitung von Frau Bode hat den Raum für die Renovierungsarbeit geräumt. Diese wurde dann ausgeführt von den Hausmeistern Herr Strebe und Herr Angermüller.

Die AG Schulgeschichte war außerdem verantwortlich für die Aufnahme von Schenkungen, wie zum Beispiel mehrere Jahrgänge von „Der Bote aus Schnepfenthal“, ein Wandteller mit Schulansicht von etwa 1900, und Fotoalben, in den Bestand des Schulmuseums. Weiterhin wurde die Registrierung und geschützte Archivierung der Museumsbestände fortgesetzt.

Neben Führungen von Besuchergruppen ist die AG auch bei größeren Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür sowie dem Sommerfest besonders aktiv. Stündlich führen hier Schüler der AG, gekleidet in historischer Zöglinguniform, Gäste durch das Museum und über das gesamte Schulareal.

*B. Stolle, A. Wecker, H. Reinhardt, 10/1, A. Hoffmann, 10/3*



Foto: G. Schiering

Lehrerin Marlene Bode (rechts) mit Staatssekretärin Hildigund Neubert (daneben) bei einer Führung durch das Museum der Salzmannschule am 15. Juni 2014. Links zwei Schüler und eine Schülerin in historischer Zöglingkleidung.

# Eine Aktualisierung zum Artikel

## von Dr. Gerhard Holzhey

„Bemerkungen zur Bearbeitung der historischen Sammlung von Gesteinen, Mineralien und Fossilien als Bestandteil des Naturalienkabinetts an der Salzmannschule“, erschienen in den NSN Nr. 41 auf S. 10 ff.

Dr. Holzhey schreibt am 12. Dezember 2015 an die Redaktion der Neuen Schnepfenthäler Nachrichten zum oben genannten Zitat, dass die beiden Sätze auf S. 11, rechte Spalte, vorletzter Absatz, 9. Zeile von unten „Das letztlich insgesamt fast 50-seitige Verzeichnis liegt seit Juni 2014 im Museum der Salzmannschule vor. Eine gesonderte Zeitschriftenpublikation ist darüber hinaus für das Jahresende 2015 vorgesehen.“ wie folgt zu aktualisieren sind:

„Das letztlich insgesamt fast 50-seitige Verzeichnis liegt seit Juni 2014 im Museum der Salzmannschule vor und wurde inzwischen unter der Signatur PPN 805488839 in den Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar aufgenommen. Die nachfolgende, ursprünglich für 2015 angekündigte gesonderte Zeitschriftenpublikation konnte bereits Ende 2014 erscheinen, welche als Sonderdruck nunmehr ebenfalls an der genannten Bibliothek vorhanden ist: HOLZHEY, G. : Die historische Sammlung von Gesteinen und Mineralen sowie einiger Fossilien als Bestandteil des Naturalienkabinetts der Salzmannschule in Waltershausen-Schnepfenthal, Thüringen.- Semana, Bd. 29 (2014), S. 71-86.“

Am 13.11.2016 teilt Dr. Holzhey weiter mit: „Darüber hinaus ist obiger Text noch dahingehend zu ergänzen (zu aktualisieren), dass seit Mai 2016 die zweite (überarbeitete) Ausgabe des Verzeichnisses vorliegt, die gleichfalls in den Bestand der Herzogin Anna Amalia-Bibliothek aufgenommen wurde. Ich denke, darauf dürfen wir stolz sein.“

### **Anmerkungen zur zweiten Ausgabe:**

Nach weiteren Recherchen in den vergangenen zwei Jahren gelang es, einige Fundortangaben besonders bezüglich der Suite 4 sowie für Sammlungsobjekte der Suiten 6 und 7 zu konkretisieren. Darüber hinaus sind einige Sammlungsobjekte der Suiten 4/Teil IV (lfd. Nr. 229 bis 232, 242, 243, 6 (lfd. Nrr. 410) und 7 (lfd. Nr. 458) sowie die laufenden Nummern 669 und 751 an dieser Stelle besonders hervorzuheben, da sie mit großer Wahrscheinlichkeit ursprünglich einer der von Bergrat J. C. W. Voigt zusammengestellten kleinen Sammlungen von „Gebirgsarten“ aus dem Jahr 1785 angehörten (siehe Lit.). Ein solches „Kabinet der thüringischen Gebirgsarten“ wurde von Hofrat PFLANZ aus Gera dem Philanthropin im Jahr 1786 übergeben (vgl. Anhang 1 (2b)).

Weiterhin konnten die mit den laufenden Nummern 778 bis 788 versehenen Sammlungsobjekte, welche nach Beendigung der Sammlungsbearbeitung noch nicht vorlagen, als Nachtrag auf Seite 46 in das Verzeichnis aufgenommen werden.

Lit. : HOLZHEY, G. : Gesteinsproben von Bergrat J. C. W. VOIGT (1752 - 1821) im Sammlungsbestand des historischen Naturalienkabinetts an der Salzmannschule in Waltershausen Schnepfenthal, Thüringen.- Beiträge zur Geologie von Thüringen, Neue Folge H. 22 (2015), S. 153- 165.

Schnepfenthal, im Mai 2016

G. Holzhey